vielversprechenden Lagerplatz oder dort ein laut Karte „viel benutzten" Weg, der bei Betrachtung eher einer Teststrecke für Panzer glich, zu erreichen. Irgendwann, als wir den letzen Busch zur Seite schoben, fanden wir endlich die Straße, die nach Bengtsfors führte. Da wir unsere Kanus erst am Sonntag in Empfang nehmen mußten, bauten wir unser Lager nahe der Stadt auf und schlugen uns den Abend mit Tee und unvorbereiteten Pfadfindern um die Ohren. Spät aufgestanden machten wir uns daran, den Lagerplatz aufzuräumen und den Kanu-Verleih zu finden. Nach einer Begegnung mit übermütigen Jugendlichen, die innerhalb von 2 Tagen 50 Kilometer zurücklegen wollten, machten wir noch einen Großeinkauf bei Konsum und gingen dann schwerbeladen zu unseren Kanus. Schnell die Rettungswesten angezogen, Nahrungsmittel und Kleidung sicher in wasserdichte Behälter verstaut und schon stachen wir in den Lelan. Kanuerfahrungen (eingeschlossen das Kentern) hatten wir schon gesammelt, jedoch nur auf deutschen Binnengewässern, und so erschraken wir zuerst, als die Wellen nicht wie geplant vom Boot abprallten, sondern aufgrund der Größe des Sees ab und zu ins Kanu schwappten. Unsere Route führte uns vom Lelan in den Västra-Silen, später in der Östra-Silen und wieder zurück in den Västra-Silen. Man kann nicht sagen, daß wir unberührte Landschaften vorfanden, zumal Bengtsfors und Umgebung eine touristische Hochburg in Schweden darstellen, aber ab und an gelang es uns dann doch noch eine für Urlauber nicht interessante Bucht oder ein unauffälliges Fleckchen Land zum Übernachten zu finden. So verbrachten wir 6 Tage in der Gewalt Neptuns, 6 Tage brennender Sonne, 6 Tage cooler Sonnenbrillen, 6 Tage exzesziven Bodypaintings.
Gerade waren die anfänglichen Probleme der Feinmotorik beim Paddeln behoben, mußten wir uns auch schon aufgrund unser geographischen Lage, die man mit „irgendwo im Östra-Silen" bezeichnen hätte können, auf in Richtung Heimat machen. Unser Zielsteg befand sich ein wenig außerhalb von Bengtsfors. Abgeholt wurden wir von einem jugendlichen Technofreak, der unsere Rückkehr in die Zivilisation mit brandaktuellen „Beat-Tracks" feierte. Mann, waren wir dem dankbar... Nahe Bengtsfors verbrachten wir dann noch die Nacht, um am Sonntag über etwaige Busverbindungen nach Göteborg zu gelangen.
In Göteborg hatten wir noch einen Tag Aufenthalt, da unsere Fähre erst am Montag fahren sollte. Den Abend verbrachten wir mit der Suche nach einer Pizzeria, der Sauberkeit vom Haar bis zur Kinnlade reichte. Nachdem wir endlich eine gefunden hatten, bestellten wir, was nicht ganz ohne Komplikationen klappte: Man stelle sich vor, daß 4 Deutsche bei einem türkischen Schweden auf Englisch italienische Pizzen bestellen. Na ja, irgendwie mit Hilfe von Händen und Füßen haben wir es dann geschafft und verzehrten anschließend supergut schmeckende Pizzen.
Die Nacht über schliefen wir am Bahnhof, was heißt „am" und was heißt „schliefen". Dauernd war irgendetwas im Gange. Entweder fuhr ein Zug los oder ein anderer kam gerade an. Auch kamen ab und zu Busse vorbei, deren Insassen sich über unseren körperlichen Zustand lustig machten (es war schweinekalt). Ein Mann wollte uns sogar Geld anbieten.
Am nächsten Tag verabschiedeten wir uns; Bird, Sascha (manch einem auch geläufig unter Yeti oder Jesus), sowie meine Wenigkeit von Torben, der mit der nächsten Fahrtengruppe noch ein paar Wochen nahe Kiruna verbringen wollte und machten uns auf unseren letzten Fußmarsch zum Stena-Terminal.

Marc-André

WINTERURLAUB IM SOMMER!!!

Es begann damit, dass vier Flensis und drei Tornesen am 02.08.199 um 7.00 Uhr auf dem Hamburger Hauptbahnhof standen, um den nächsten Zug gen Norden zu erstürmen. Noch konnten wir - das sind: Flan, Philipp, Vanessa, Inken Viech, Lotte, Örnchen und Leifi - dies ziemlich unbedenklich tun, doch bereits nach drei Stunden auf der Vogelfluglinie begannen wir bei sommerlichen 33 Grad Celsius langsam zu transpirieren. (Leif zu Flan: "Du bekommst demnächst den Deo-Stick von Priff!"; Torben: "Garan-tierte Geruchsabdeckung!")
Am frühen Nachmittag hatten wir nämlich Torben, der sich bereits seit 14 Tagen in Schweden befand, in Göteborg aufgesammelt. Dort hatten wir kaum den Zug verlassen, als wir auch schon eine Abkühlung in Form einer Wetterlage erhielten, wie wir sie uns auf gar keinen Fall für unsere bevorstehenden Wandertage wünschten. Nach kurzem Aufenthalt und vergeblichen Versuchen der Beschaffung eines Ersatzlöffels für Flan (Zitat Flan: "Alles, wirklich alles dürft Ihr vergessen, nur Euren Löffel nicht!") setzten wir unsere Reise über den nördlichen Polarkreis Richtung Kiruna/Lappland fort (Für alle denen "Kiruna" kein Begriff ist...Kiruna ist die größte Stadt Europas !!!) Abgesehen von der Tatsache, dass unser Zug während der Nachtfahrt fast halb abgebrannt wäre, verlief unsere Fahrt recht ruhig (Selbst von dem Brand haben von uns nur Flan und Inken Viech etwas mitbekommen). Trotz dieses Mallheurs kamen wir pünktlich in Kiruna an...es lebe die schwedische Bahngesellschaft !!! Während unseres Aufenthalts im Kiruner Bahnhof erfuhren wir, dass wir leider die ersten Schneestürme verpasst hatten. Aber das machte uns nichts, denn auf der Bahnfahrt nach Nikkaluokta wurden wir von einem Schnee-Graupel-Schauer beglei-tet, der auch noch bis zum Erreichen unseres Lagerplatzes andauerte. Aber schon in Nikkaluokta ereignete sich etwas, was uns während der ganzen Reise mehr oder weniger *verfolgen* sollte: Wir wurden mit dem Schrecken eines jeden Waldläufers konfrontiert. Eine 20-köpfige multikulti Pfadfindergruppe, die die gleiche Strecke wie wir laufen wollte !!! In den ersten Tagen dachten wir mehrmals, wir würden sie nie, bzw. frühestens in Alesjaure wiedersehen, doch dies sollte sich als großer Irrtum erweisen. Fast täglich überholten sie uns bei unserem Frühstück, so ca. um 12.00 Uhr. Und wir wiederum überholten sie aufgrund ihres "gehemmten" Tempos (20 Leute !!!) auch täglich auf Neue und dachten, es wäre endgültig das letzte Mal.
Nach einigen Tagen hatten wir das Vistasvagge-Tal durchquert und erreichten

die erste Einkaufmöglichkeit Alesjaure. Nach ausgiebigem Rucksackwiegen (18-36 kg) und Eindecken mit frischen Lebensmitteln ging es weiter zur Karl-Gustav's Vindskydd. Torben und Leifi waren vorausgegangen und hatten die Hütte bereits unter Beschlag genommen (Die Pfadis, die nur mit 2 Kothen unterwegs waren, sollten diese nämlich nicht bekommen). An der Hütte machten wir erst einmal einen Ruhetag zu Ehren von Inken, die Geburtstag hatte. Eines ihrer Geburtstagsgeschenke war, dass sie Ömchen die Haare schneiden durfte (Ganze 5 cm sind gefallen). Ansonsten wurde der Tag zum ausgiebigen Waschen von Körper und Kleidung genutzt. Sogar das Rasiermesser wurde geschwungen (—> Torben...und wir hatten unseren Spaß..die Zivilisation nahte). Außerdem packte uns der Wahnsinn und verdrehte unsere Gehirnwindungen. Da uns der Tütenfraß langsam zuviel wurde, kamen uns schon die schönsten Leckereien vor Augen: Bratgockel, Aufläufe, Pizza und vieles Andere stellten wir zu mehrgängigen Menüs zusammen (Man muß hier anmerken, dass der Globetrotter-Tütenfraß nicht gerade schlecht war, aber nach 6 Tagen...). Innerhalb von zwei Tagen auf dem Kungsleden (Gegenverkehr !!) erreichten wir schließlich Abisko. Dort wurden wir erstmal von der Zivilisation geschockt...unsere erste Begegnung mit einem Auto seit langer Zeit !!! Es stank, war laut und überhaupt, ibä, Zivilisation.
In Abisko verbrachten wir dann noch drei Tage auf einem Nobelzeltplatz: Sauna, Duschen (viel wichtiger: warmes Wasser !!!), Fernsehen mit 2 schwedischen Kanälen und Einkaufsmöglichkeiten. Vom Zeltplatz aus machten wir die Gegend in kleinen Gruppen unsicher. Abisko Canyon und der See in den er mündet wurden besonders inspiziert. Ein weiterer Luxus war unser selbstgekochtes Essen: Nudeln mit Käse-Tomaten-Soße. Samstag mittag begaben wir uns auf die Rückreise nach Kiruna, wo wir noch 1 ½ Tage Zeit hatten. Wir besuchten das dortige Schwimmbad, um uns vom restlichen Dreck zu befreien und uns auszutoben. Anschließend hatten wir solchen Hunger, dass wir uns ein weiteres Nobelessen gönnten, nämlich Pizza. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt verbrachten wir die Nacht, nachdem wir um ca. 23.00 Uhr aus dem Bahnhofsgebäude (Wärme, Wasser, Toiletten, Tische, Bänke, Getränkeautomat warm/kalt) verwiesen worden waren in einem Park mitten in Kiruna. Hier sahen wir auch den ersten und einzigen Sonnenuntergang während der ganzen Fahrt. Dieser wurde natürlich auch bildlich festgehalten.
Am nächsten Tag hieß es dann Abschied nehmen von Kiruna und Torben (Torbens Rückreise war einen Tag später als die Unsere).
Im Zug erfüllte sich für Ömchen noch ein Traum; sie sah nämlich ihren ersten, echten Elch (Leifi sitzt am Fensterplatz und liest auf einmal trocken vor sich hin: Ein Elch !). Alle stürmten an die Fenster, und die meisten sahen ihn auch, aber besonders groß war Ömchens Freude, die daraufhin hüpfend im Zug umhersprang (Zitat Ömchen: "Fährt man schon zweimal nach Schweden, dann ist der Anspruch einen Elch sehen zu wollen ja wohl gerechtfertigt !!").
Zurück in Hamburg fanden wir ihn dann doch noch...den Sommer (10-12 Grad Celsius können auch warm seien !!).

Ömchen, Vanessa und Philipp

BERICHT DER SPATZEN ÜBER IHRE VIELLEICHT SCHRECKLICHSTE SOMMERFAHRT SEIT IHRER GRÜNDUNG

Nein, eigentlich war sie ja gar nicht sooo schrecklich, sie war nur etwas ... merkwürdig. Und etwas gefährlich! Nein, wir haben keine großen Abenteuer bestanden, aber ein paar kleine, denn wer badet schon im strömenden Regen ca. 10 km vom Lagerplatz entfernt in einem Baggersee, und wer springt nackt mitten in der Walachei in die Boize bis des Bauers Knecht kommt und sie daraus scheucht? Natürlich **WIR**. Wer jetzt denkt, dass das alles war, der hat sich zu früh gefreut.
Aber lest doch nun selber. (Ach ja, die Dorfjugend in Lüttenmark war allerdings ganz nett, oder Marleen?).

Also viel Spaß beim Lesen.

Annika Valentin - Spatzenhorte Glücksburg

Der "Atomsee"

Das Thema " Baden" war auf dieser Tour etwas ganz Besonderes. Als Atti uns sagte, daß in dem 12 km entfernten Schwanheide ein toller Baggersee sein sollte, fuhren wir am 2. Tag unserer Sommerfahrt Richtung Schwanheide. Wir fuhren genau die Strekke, die uns erklärt wurde. Und was war? Da war überhaupt kein Baggersee! Wir entschlossen uns nun den Baggersee selber zu suchen, bogen ab und fuhren querfeldein. Nachdem wir acht km mehr als geplant gefahren waren, glaubten die Meisten der Gruppe, dass wir auf dem falschen Weg seien, kamen dann aber doch noch zu einem See. Wir überredeten unsere Gruppenleiterin Steffi, doch in diesem etwas komischen See mit steilen Klippen baden zu dürfen. Das Wasser war aber trotzdem klar. Nachdem wir ca. eine halbe Stunde gebadet hatten, fuhren wir wieder zurück. Als wir gerade das Gelände des Sees verlassen wollten, bemerkten Mark und Christian ein Schild auf dem stand: Betriebsgelände, bewacht durch Sicherheitskräfte! Auf einmal begannen alle ganz schnell in die Pedale zu treten. Vor Aufregung fuhren wir alle in die falsche Richtung, bis Steffi uns zurückrief. Als wir alle gestreßt zu Hause ankamen, verriet uns Haedo Holland später, dass dies ersterns der falsche See war und zweitens die Sandklippen unter Abrutschgefahr stehen, und außerdem seien in diesem See noch lebensgefährliche Strudel. Danch machten wir uns Gedanken, dass in der ehemaligen DDR der See wohl als Atom- Testgelände benutzt wurde. Da loben wir doch die Ostsee zu Hause.

Jan, Mark, Thomas - Spatzenhorte Glücksburg

Zarrentin

Als wir am 5. Tag unserer Reise in Richtung Zarrentin fuhren (an Autobahn-ausfahrten und Pflaumenbäume vorbei), kauften wir erstmal bei REWE ein, was gleichzeitg eine willkommende Ruhepause bedeutete. Aus